

16. April 2011 BUDAÖRS

Sehr verehrte Damen und Herren, Liebe Gäste,

Es redet zu Ihnen hier ein pensionierter ungarischer Offizier aus Anlass Ihres Besuches im deutschen Soldatenfriedhof in BUDAÖRS, wo man an den Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht wird. Ich bitte Sie, um Erinnerung an den Toten, die in zwei Weltkriegen, insbesondere im Zweiten Weltkrieg ihr Leben geopfert haben. Sie verloren ihr Leben in Konzentrationslagern, in Gefängnissen, in den Reihen der Streitkräfte der Siegermächte. Und sie verloren ihr Leben auch als zwangsrekrutierte Soldaten der Wehrmacht. Die Zwangsrekrutierung der ungarischen Jugend, die man in fremde Uniformen zwang, um gegen die Befreier ihres Heimatlandes zu kämpfen, war ein schreckliches Kriegsverbrechen, das man bis zum heutigen Tag nicht vergessen darf.

Wenn totalitäre Verblendung, wenn bis zur Explosion angestachelter Hass, wenn menschenverachtende Ablehnung der Nachbarn tiefe Gräben zwischen die Völker treibt, dann bleibt es dem Volk dieser Nationen, ihrer Einsicht, ihrer Großherzigkeit, ihrer Fähigkeit zu verzeihen und der Klugheit der Überlebenden überlassen, diese Gräben zuzuschütten, neue Brücken des Verständnisses dort zu bauen wo trennende Klüfte zusammengehörende Landschaften auseinander gerissen haben.

Am 19. Oktober 2002 wurde der deutsche Soldatenfriedhof in BUDAÖRS eingeweiht, was zeigt wie die Gräber zuschütten, Brücken bauen, haben Deutsche und Ungar nach den Schrecken des Zweiten Weltkrieges zu tun verstanden. Das offizielle Kriegsgräberabkommen mit Ungarn wurde am 16. November 1993 unterzeichnet und so 16 solche Friedhöfe befinden sich in Ungarn, von Debrecen bis Sopron, von Székesfehérvár bis Pécs, die durch das Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge betreut sind. Und leistet die deutsche Kriegsgräberfürsorge Erinnerungs- und Friedensarbeit in Ungarn, wie an vielen anderen Orten der Welt auch.

Es gibt in diesen Soldatenfriedhöfen 54 000 gefallene deutsche Soldaten. Wenn sie diesen Soldatenfriedhöfen besuchen und richtig die Grabsteine anschauen, sie regelrecht betrachtet deutsche Soldatengräber, in denen nicht nur junge, blutjunge Deutsche zur letzten Ruhe gebettet wurden, sondern auch tausende gebrochene Biographien, tausende nicht ausgeträumte Träume, tausende Wege die nie gegangen wurden, tausende Entwürfe die nie gelebt werden durften, Archive und Dokumente des Wahnsinnes. Und die, die dort liegen, hatten selbst mit dem Wahnsinn der Europa in den Abgrund geführt hatte nichts zu tun, jeder für sich gekämpft, unabhängig vom Zufall seiner Uniform. Sie sind Opfer von Krieg und Gewalt.

Das Nicht-Zusammenleben-Wollen und das Nicht-Zusammenleben-Können haben im 20. Jahrhundert 80 Millionen Menschen das Leben gekostet. An diesem Tag gedenken wir ihrer.

Die Überlebenden des Ersten Weltkrieges hatten den Schwur geschworen, der nach jedem Krieg geschworen wird, "nie wieder Krieg!". Der Schwur wurde schon im 1939 gebrochen, wie so oft vorher in der europäischen Geschichte. Deshalb kommt es einem europäischen Wunder gleich, dass wir auf mehr als 60 Jahre Frieden in Europa zurückblicken können. Dass dies so ist haben wir nicht unserer Generation zu verdanken. Nein, wir verdanken den europäischen Frieden den Männern und Frauen die aus den KZs und von den Frontabschnitten in ihre zerstörten und zerbombten Dörfer und Städte zurückkehrten und die diesen ewigen Nachkriegssatz, "nie wieder Krieg", zu einem Lebens-Programm für einen ganzen Kontinent formten, indem sie die europäische Versöhnung, die europäische Friedensintegration zum bestimmenden Motiv ihres restlichen Lebens machten.

Wir Jüngeren, die nach dem Krieg geboren sind, wir sollten unseren Eltern und Großeltern zu ewigem Dank verpflichtet sein, dass sie aus den Schwertern der Vergangenheit Zukunftspflüge machten, die das europäische Feld bis heute so bestellen, dass Europa sich den glücklichsten Kontinent der Welt schätzen darf. Wir sind die Erben der regelrecht wiederauferstandenen Nachkriegsgeneration und wir dürfen dieses Erbe nicht verspielen.

Der Friede ist nicht ein Geschenk, das großzügige Spenderhände uns in den Schoß legen würden. Nein, wir müssen unsere eigenen Hände bewegen, damit Werke des Friedens entstehen und gelingen können. Die europäische Wiedervereinigung ist ein Geschenk dieser Friedenswerke, und findet Platz in der langen Reihe der Lebensleistungen der Nachkriegsgenerationen. Sie haben uns das Richtige vorgemacht, wir müssen es ihnen jeden Tag nachmachen.

Europa war ein Kontinent des Krieges, es ist ein Kontinent des Friedens geworden.

Der Tag wird kommen, an dem junge Europäer nicht mehr wissen, dass der Frieden in Europa nicht selbstverständlich ist, dass der Frieden nicht der europäische Normalfall war. Deshalb wird es wichtig sein, dass die Erinnerung an unseren Toten auch in vielen Jahren noch begangen wird: damit die Menschen nicht vergessen. Deshalb brauchen wir eine europäische Erinnerungskultur: damit es nicht beim Gedenken bleibt, sondern damit sich zukünftiges Denken nicht von dem Wissen entfernt das man nur aus der Erinnerung schöpfen kann.

Wir verneigen uns hier und heute nicht nur vor den Toten beider Weltkriege, sondern auch vor den Toten der Nachkriegskriege und vor den gefallenen Friedenssoldaten überall in der Welt.

Danke fürs Zuhören!